

## KATASTROPHENBEWÄLTIGUNG

# Sind wir gut gerüstet?

Erdbeben in Haiti und Chile, Sturmschäden in Nordeuropa, Überschwemmungen an den großen europäischen Flüssen und nachhaltige Umweltschädigungen entlang dem Po in Italien zwingen zum Nachdenken.

**K**rankenhäuser gehören im Anfall zu den dringend benötigten und, bei intern entstandenen Katastrophenereignissen, zu den sehr verwundbaren Versorgungseinrichtungen. Naturkatastrophen größeren Ausmaßes veranlassen die für den Katastrophenschutz Zuständigen kurzfristig zu Überlegungen, inwieweit die eigenen Vorsorgen ausreichen, um im Eventualfall sofort entsprechende Hilfsmaßnahmen setzen und bestmöglich reagieren zu können.

Zur Unterstützung stehen theoretische Unterlagen in großer Zahl zur Verfügung, die Umsetzung ist entscheidend.

## Schwächen

Europäische Studien besagen, dass eine relativ große Zahl von Krankenhäusern jeder Kategorie Schwächen in der Katastrophenvorsorge aufweist. Es ist zwar hinreichend argumentierbar, dass auch bei Erfüllung aller denkbaren Präventivmaßnahmen ein Restrisiko verbleibt, beruhigend ist das nicht. Wenn ein größerer Schadensfall eintritt, vor allem wenn Schäden an Personen entstehen, wird die Öffentlichkeit sehr kritisch jegliche Schwäche in der Katastrophenvorsorge beurteilen. Das kann in weiterer Folge einer Krankenhausführung erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Für diese Problemstellung, obwohl sie mit der unmittelbaren Bewältigung des Katastrophenereignisses nicht viel zu tun hat, muss man über geeignete PR-Instrumente verfügen und Gedanken über eine optimale Aufklärung anstellen.

## Instrumente

Innerhalb des Katastrophenmanagements helfen bereits bisher anerkannte Methoden und Lösungen relativ gut, gegen solche Ereignisse gewappnet zu sein. Sie beinhalten Risikoanalyse, Dokumentationen und Handbücher sowie Schulungen und Übungen. Als Bausteine sind Melde- und Warnsysteme, Alarmierung, Evakuierung, Unterbringung und Ausstattung von Räumlichkeiten, Leit-systeme, Kapazitätspläne, Triage und dazugehörige Ausbildung fixe Bestandteile der Arbeiten. Für den Krankenhaustechniker ist zusätzlich der Einsatz von am Markt befindlichen Produkten der Hard- und Software, die speziell für die Belange des Katastrophenschutzes entwickelt wurden, ein sicheres Hilfsmittel bei der effizienten Bewältigung seines Auftrages.

## Bauliche Vorsorge

Schon beim Bau von neuen oder der Generalsanierung von alten Krankenhäusern sind die Belange eines funktionierenden Katastrophenschutzes zu bedenken. Die Beauftragten dafür, insbesondere die Katastrophenleitung, sind bereits in die Planung einzubeziehen und müssen ihre Überlegungen voll einbringen können. Ihnen muss gegen undurchdachte Gestaltungen, die die Katastropheneinsatzpläne betreffen, eine Einspruchsmöglichkeit eingeräumt werden, selbst dann, wenn über die Krankenhausführung ohnehin die obersten Organe, die ja die Letztverantwortung für den Katastrophenschutz tragen, in die bauliche Planung und Ausführung

eingebunden waren. Details von organisatorischen und technischen Risiken, die zu gefährlichen Ereignissen oder Abläufen führen können, sind ihnen meist nicht ausreichend bekannt. Die heutige Komplexität der medizinischen Versorgung, der Hygienetechnik sowie der Geräte und Anlagen birgt ein Potenzial von erheblichen Gefahren, deren Auswirkungen nur die Spezialisten kennen.

Natürlich ist unbegründete Angst vor allen Eventualitäten nicht zielführend. Es werden weder die für jede erdenkliche Form der Vorsorge notwendigen Mittel bereitstehen noch können bei einem sensiblen Betrieb wie einem Krankenhaus ununterbrochen Plan-spiele, Krisensitzungen und -übungen stattfinden.

## Überarbeitung

Auch wenn mittlerweile die intensive mediale Befassung mit den Erdbeben und den anderen schwerwiegenden Ereignissen in unserer Umwelt abgeklungen ist, sollten wir nicht zur Tagesordnung übergehen. Es ist durchaus sinnvoll, sich wieder einmal mit der Überarbeitung der vorhandenen Katastrophenschutzpläne im Interesse der bedeutenden Aufgabenstellung zu befassen.

In einer Kampagne „Leben retten, Vorbereitung von Krankenhäusern auf Krisensituationen“ anlässlich des Weltgesundheitsstages 2009 hat sich die Uno mit dem weltweiten Aufruf an alle Länder befasst, ihre Gesundheitssysteme auf Notfälle und Krisen ausreichend vorzubereiten. ■

Detlef Mostler